



Rezensionen

Knut Stegmann: Das Bauunternehmen Dyckerhoff & Widmann. Zu den Anfängen des Betonbaus in Deutschland 1865–1918

Tübingen: Wasmuth Verlag 2014, 428 S.,
ca. 450 Abb., ISBN 978-3-8030-0753-7
68 Euro

„Am Anfang dieser Arbeit standen zwölf graue Umzugskisten in einem Lagerraum des Deutschen Museums in München.“ (S. 9). Mit diesen Worten beschreibt Knut Stegmann den Ausgangspunkt seines Promotionsprojektes: Ein bedeutender Teil des Firmenarchivs von Dyckerhoff & Widmann, das nach der Insolvenz des Mutterkonzerns 2005 in den Bestand des Deutschen Museums übergeben worden war, lag bis dahin nahezu unbearbeitet. Stegmann hat in vorliegender Monografie die Firmengeschichte des Unternehmens – vom Hersteller von Zementwaren bis zum international tätigen Großbauunternehmen – dargestellt, nicht ohne einen gehörigen Blick über den Tellerrand zu wagen. In den Gründungsjahren ab 1865, damals noch unter dem Namen Lang & Cie., lag der Fokus des Karlsruher Unternehmens in der Anwendung des von der Schwesterfirma Dyckerhoff & Söhne produzierten Zementes zunächst in Form von Zementwaren, Putzen, Zementböden usw. Mittels verschiedener Strategien, darunter die eigene systematische Betonforschung, die profunde Öffentlichkeitsarbeit mit zahlreichen Ausstellungsteilnahmen und Publikationen sowie die gezielte Erschließung neuer Geschäftsfelder, wurde die Entwicklung des Unternehmens vorangetrieben. Bis zum Ersten Weltkrieg folgte ein rasantes Wachstum: Dyckerhoff & Widmann war nun in allen Bereichen des Ingenieurbaus vertreten. Im Werkverzeichnis finden sich auch bekannte baden-württembergische Bauten wie die Rosensteinbrücke in Bad Cannstatt oder die evangelische Garnisonskirche (heute Pauluskirche) in Ulm und viele mehr. Der Verfasser hat in seiner Untersuchung nicht nur die zum Unternehmen Dyckerhoff & Widmann vorliegenden Quellen in beeindruckender Weise aufgearbeitet. Vielmehr ist es ihm gelungen, durch gezielte vergleichende Studien eine Einordnung der unternehmensspezifischen Geschichte in den bautechnikgeschichtlichen Zusammenhang seiner Zeit vorzunehmen. Die Rolle Dyckerhoff & Widmanns geht über die des reinen Bauunternehmers hinaus: Auch wenn das Unternehmen sicherlich in erster Linie am eigenen wirtschaftlichen Erfolg interessiert war, hat es insbesondere durch in seinen Diensten stehende hervorragende Ingenieure

nachhaltigen Einfluss auf den gesamten Beton- und Eisenbetonbau ausgeübt. Diese Entwicklung hat Stegmann in sehr überzeugender Manier dargestellt. Eine klare Struktur, verständliche Sprache und nicht zuletzt akribische, wissenschaftlich fundierte Feinarbeit machen die hohe Qualität dieses Werkes aus, das folgerichtig mit dem Preis für Unternehmensgeschichte 2011 ausgezeichnet wurde. Ein kleiner Wermutstropfen mag sein, dass von den nach Aussage des Verfassers fast 200 von ihm aufgesuchten noch bestehenden Bauten (S. 9) kaum eines in Form von aktuellen Fotografien oder Bauwerksuntersuchungen den Weg in den Textteil oder das sehr umfassende Werkverzeichnis gefunden hat und damit der heutige Zustand zumeist nicht entnommen werden kann. Für den interessierten Leser, der das eine oder andere Objekt selbst anschauen möchte, mag dies ein Desiderat darstellen, das Gesamtprädikat für diese beeindruckende Monografie kann das jedoch nicht einschneidend schmälern: Stegmanns Buch ist ein Muss für jeden, der sich für den frühen Beton- und Stahlbetonbau interessiert!

Karen Veihelmann